

K-POST

April-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wissen Sie, wie viele Tage bis zur Euro 08 noch bleiben? Auf dem Kornhausplatz in Bern beim „Zytglogge“ ist die Antwort täglich allen Passanten vor Augen. Nicht nur Tausende, Zehn- ja Hunderttausende werden bald in den grossen Stadien ihre Fussballstars bewundern.

Und bei Schachwettkämpfen, Schachweltmeisterschaften? Wo bleiben da die Zuschauer-mengen? Schachgrössen erreichen zwar auch recht grosse Popularität. Namen wie Bobby Fischer, Viktor Kortschnoj, Garri Kasparow sind sicher vielen Schweizern immer noch ein Begriff. Als der junge Amerikaner anfangs der 70er Jahre in Island in spektakulären Partien und mit viel Extravaganz auf sich aufmerksam machte, Boris Spassky schlug, und damit den Russen die Schachkrone entriss, war Schach plötzlich in aller Mund und erlebte grossen Aufschwung. Und als der spätere Vizeweltmeister Kortschnoj sich in der Schweiz niederliess, sogar Schweizer wurde, stieg der Beliebtheitsgrad dieser Sportart bei uns weiter an.

Dass es aber unter den Schachspielern auch noch eine kleine, von den Partyspielern oft belächelte Gruppe, *die Problemlöser*, gibt, und dass einer der Weltbesten ein Schweizer ist, wissen nur wenige.

Bei der Lösungsmeisterschaft in Bern (Seite 8) mit sechs Elite- und acht Open-Teilnehmern wurde mir erneut bewusst, welch verschworene, kleine aber sympathische Familie die Problemisten sind.

Für Sie und dank Ihnen wird weiterhin monatlich diese Zeitung erscheinen. Sie betätigen sich nicht nur als Löser, Sie schreiben interessante Kommentare. Einige von Ihnen haben, dem Beispiel von hg folgend, auch das Dichterpferd Pegasus gesattelt.

Aus den Zeitungen sind die Problemspalten, abgesehen von wenig löblichen Ausnahmen, leider verschwunden, ganz zum Schweigen werden wir nicht gebracht!

(bw)

Verantwortliche Redaktion

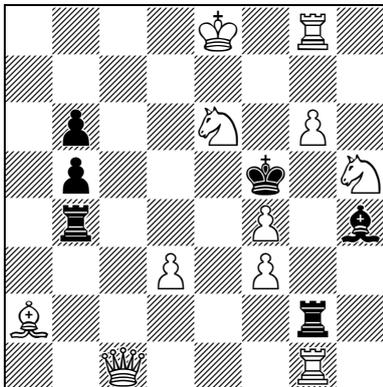
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

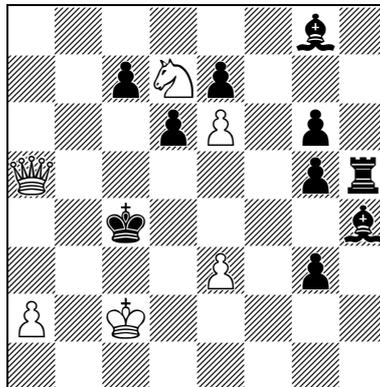
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 146
Peter Heyl
Freie Presse 2002
2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 147
J. Cumpe,
Dt. Arb. Schachztg.
1914, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 146

W: Ke8 Dc1 Tg1 Tg8 La2
 Se6 Sh5 Bd3 f3 f4 g6 (11)
 S: Kf5 Tb4 Tg2 Lh4 Bb5 b6
 (6)

Nr. 147

W: Kc2 Da5 Sd7 Ba2 e3
 e6 (6)
 S: Kc4 Th5 Lg8 Lh4 Bc7
 d6 e7 g3 g5 g6 (10)

In der Regel schätzen es sowohl die Löser als auch die Experten, wenn eine Aufgabe nicht zu viel Material benötigt, und man ist von diesem Gesichtspunkt aus ja auch zu einer Einteilung in Kategorien nach der Zahl der Steine gekommen. Bekanntlich enthalten „Wenigsteiner“ 3-4, „Miniaturen“ 5-7 und „Meredithe“ 8-12 Steine. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Massnahme der Organisatoren des Nagler-Gedenkturniers, von dem wir in der Januar-Ausgabe berichtet haben. Dort wurden in beiden Kategorien ($\neq 2$ und $\neq 3$) Aufgaben mit höchstens 17 Steinen gefordert, womit eine weitere Grenze aufgetaucht ist. Hintergrund war das Wissen um Alois Naglers Vorliebe für Probleme mit relativ wenig Material. Ist damit eine neue Kategorie mit 13 – 17 Steinen entstanden, und wie soll man diese benennen? Sie können diese Fragen ernst nehmen, Vorschläge für einen Namen einbringen, humorvoll reagieren, die Sache mit einem Achselzucken abtun oder sich sogar

Sicher ist nur, dass die beiden Aufgaben, die wir Ihnen heute zum Lösen vorlegen, 17 und 16 Steine enthalten. Viel Vergnügen beim Lösen!

Zum Zweizüger

Wie die Quelle mir berichtet,
 sei mein Menu, kleiner Hit,
 löserfreundlich angerichtet.
 Also guten Appetit!

Moderne Themen bereiten nicht selten gewisse Schwierigkeiten, wenn es um das inhaltliche Verständnis geht. Da ist es beruhigend, wenn sogar der Preisrichter wie in diesem Fall versichert, die Aufgabe sei so gestaltet, dass sie den Lösern entgegenkomme.

Zum Dreizüger

Hier verdienen, will uns scheinen,
 zwei Akteure viel Applaus.
 Das ist gut so, auch die Kleinen
 kommen gerne gross heraus.

Was hier abläuft, wird uns in „Kunsts(ch)achliches“ der nächsten Ausgabe noch beschäftigen. Wer löst, dürfte wohl bald herausfinden, worum es geht.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 142, Zweizüger von Rainer Paslack, The Macedonien Problemist 2006, 2. Preis (W: Ka8 De7 Tf3 Tg3 Lg1 Sb4 Se6 = 7: S: Ke4 Te5 Lg2 Se3 Ba6 g5 g6 = 7)

Im Satz hat Weiss auf beliebige Züge des sSe3 dank der Turmfesselung zwei Mattzüge ersten Grades, nämlich 2.Sc5♯ und 2.Sxg5♯. Sowohl in der Verführung 1.Df7(Df8)? Txe6! als auch in der Lösung **1.Df6!** werden diese differenziert und erscheinen nach fortgesetzten Paraden des gleichen Springers (Verteidigungen 2. Grades) im sekundären Bereich, weil der einerseits befreite Turm andererseits nun verstellt wird. Das sieht dann so aus: 1. - S~ 2.Tg4♯ 1. – Sd5/Sf5 2.Sc5/Sxg5♯. G. Schaffner: „Inhaltliche Aufwertung im Satz nur schlichten Spiels des Se3 mit Linienöffnung zu zwei fortgesetzten Verteidigungen mit scharf pointiertem Bivalve- und Kreuzvalve-Spiel bei geändertem Primärmatt.“ J. Mettler: „Markant!“ R. Schümperli: „Die Aufgabe ist für einen Zweizüger recht anspruchsvoll, der Schlüssel liegt keineswegs auf der Hand.“ A. Schönholzer: „Wie so oft beim modernen Zweizüger, das Thema zu erkennen ist schwieriger als die Lösung.“

Nr. 143, Dreizüger von William A. Shinkman, Checkmate 1901 (W: Kd7 Db1 Tc8 Bd4 = 4: S: Kg7 Ba5 g2 = 3)

Seine Majestät, der schwarze König, hat bereits in der Ausgangsstellung ungewöhnlich viele Fluchtfelder, nämlich deren drei. In der Verführung 1. Tc3? g1D 2.Dxg1+ usw. gibt man ihm erstaunlicherweise drei dazu und scheitert nur gerade daran, dass nichts droht, weshalb Schwarz mit 1. – a4! noch knapp den Kopf aus der Schlinge ziehen kann. Noch grosszügiger verfährt Weiss in der Lösung mit **1.Tc2!!**, indem er dem gegnerischen Monarchen sogar 5 (!) zusätzliche Fluchtfelder überlässt, so dass dieser alle acht Nachbarfelder betreten darf, die totale Freiheit – die Forderung will es so – jedoch nicht nutzen kann. Im Unterschied zur Verführung gibt es jetzt eine Drohung, nämlich 2.Txg2+ nebst Damenmatt auf der f- oder h-Linie. Nach 1. – g1D tauschen D und T ihre Rollen. Diesmal spielt Weiss 1.Dxg1+, und der T setzt jeweils auf der Linie matt, die der sK betritt. G. Schaffner: „Die Kunst der Kunst besteht in der freiwilligen Beschränkung der Mittel, hier sehr effizient mit sich nur schwer zu Modellmatts bequemenden Schwerfiguren dargestellt. Dazu kommt noch ein interessanter Fall eines so genannten Gnadenmatts, weil der sK in der Drohung f7 absichtlich nicht betreten kann, um nur rein oder zugleich dualfrei mattgesetzt zu werden.“ W. Graf: „Erstaunlich, dass nur gerade dieser Turmzug zum Matt führt und alle andern an einer Kleinigkeit scheitern.“ E. Erny: „1. Tc2 ...und der König hat alle Freiheiten, ... aber eben nur vermeintliche, und deshalb kann man das Problem durchaus als Metapher verstehen. Absolute Freiheit gibt es nicht!“ J. Mettler: „Beachtenswert ist auch die maximale Brettausnützung.“ G. P. Jenny: „Die Rätsel von Shinkman begeistern mich immer. Als Makler würde er vielleicht auch bei den heutigen Börsenturbulenzen seinen Mann stellen.“

J. Meli: „Trotz der maximalen 8 Fluchtfelder (Rekord) des sK ist für mich das Problem nichts Besonderes. Ohne Ba5 wäre das Problem vielfältiger. Lösung: 1.Tc3! 1.Tc2? wird widerlegt durch 1. – Kh8! Txg2 patt. Nebst den üblichen Matts sind auch Matts auf g6 und die Rückkehr des T nach c8 möglich.“

Verführung und Lösung werden nach diesem Vorschlag also vertauscht. Man könnte sich vorstellen, beide Versionen als Zwillinge zu präsentieren. Die Aufgabe war übrigens sehr anregend, nicht weniger als drei Löser haben den Pegasus gesattelt.

Drei Fluchtfelder für den König
sind ganz bestimmt nicht wenig ...
Doch nach dem Schlüsselzug: O b a c h t !!
Nicht zu glauben: es sind a c h t !!!

J. Richert

Da hast du ALLE frei vor dir,
doch nicht ein Einziges rettet hier..
Und so ist ja, du ahnst es schon,
Die Freiheit hier Illusion.

R. Schümperli

W. Shinkman das Problemschach löst,
ob UBS auf Shinkman stösst?
Das heisst, ob Ospel einen Makler findet,
der ihn von seiner Krise rasch entbindet?

G. P. Jenny

Schlüsselzüge: Nr. 144: 1.Sc4+! Nr. 145: 1.Le2!

Löserliste

Lösungen zur Februar-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-
mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Bern; Roland He-
ckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten;
Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil;
Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen;
Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry
Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach;
Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld;
Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Echo aus dem Löserkreis

Bildproblem von H. Gfeller, K-Post, Januar 08, S. 7. Dazu schrieb Andreas Nievergelt: Die-
ses Initialen-Problem gefällt mir sehr, herzliche Gratulation! (nicht bloss, weil es "N" ist).
Auszeichnungen für Bildprobleme gibt es schon, z. B. V. Bepalov, Belgorodskaja pravda
1982 1. Preis, Zweizüger mit Abbildung eines TV-Signets. Gut möglich allerdings, dass es
für Schweizer Bildprobleme noch nie Preise gab! Auch die Studie A), S. 7 ist ein scha-
chographisches Problem mit Preisauszeichnung: Korol'kov hat es explizit der Reiterarmee
Budennyjs gewidmet und den Lösungsverlauf als Darstellung des Bürgerkriegsverlaufs er-
klärt.

Ergänzendes (zu „Heiteres aus der PC-Küche“ Oktober 07, S. 8) v. Andreas Schönholzer:
Zu „Problemist“ gibt Word folgende Korrekturvorschläge:

- Problemist = Problem-Mist (soll es auch geben)
- Problemist = Probe-Mist (untaugliche Verführungen)?
- Problemist = Problem-List (hinterhältiger Schlüsselzug)?
- Problemost = Problem-Ost (Dominanz aus dem Osten)?
- .– Problemrist = Problem-Rist (Fussbeschwerden beim weissen Läufer)?

Kunsts(ch)achliches

Zur Erinnerung an Byron Zappas (6.12.1927 – 5.1.2008)

Vor ungefähr zwanzig Jahren wars. Der Professor aus Griechenland, später einer der weni-
gen Grossmeister für Schachkomposition, weilte zusammen mit der erweiterten Runde der
regionalen Kunstsachfreunde auf dem „Dorfplatz“ unserer Siedlung am Burgackerweg in
Bremgarten BE, ass Pizza und demonstrierte am Wandbrett, das wir auf einem alten Militär-
Fourgon montiert hatten, einige seiner hochkarätigen Probleme. Das Bild steht immer noch
gegenwärtig vor meinen Augen, aber die Hauptperson ist tot. Wer mehr über diesen bedeu-
tenden Verfasser wissen will, lese sein Buch „Chess Compositions“ (1996 herausgegeben
von Friedrich Chlubna, Wien) oder wenigstens diesen kurzen Nachruf.

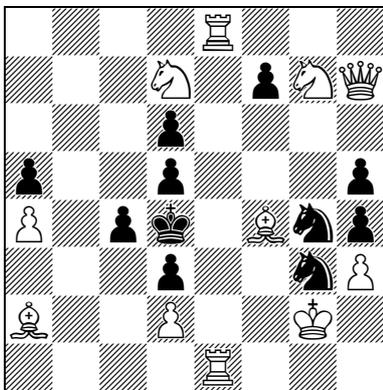
Er wurde in Athen geboren, studierte dort an der Universität Ökonomie und liess sich sowohl
in London als auch in Kalifornien (USA) weiterbilden. Danach widmete er sein berufliches
Leben der Erziehung, zuerst als Schullehrer in Zypern und von 1972 an wieder in Griechen-
land als Professor einer Technischen Hochschule bis zu seiner Pensionierung. Ganz wichtig
in seinem Leben wurde neben dem Schachspiel die Musik, besonders die klassische. Er

spielte Gitarre, war ein guter Sänger, und seine Tochter erwarb das Konzertdiplom für Klavier. Es ist nicht das erste Mal, dass wir eine solche Verbindung von Kunstschach und Musik feststellen können.

Als Vierzehnjähriger erlernte er das Schachspiel von seinem Bruder, und schon zwei Jahre später konnte er erfolgreich Blindpartien spielen. Bald wandte er sich dem Kunstschach zu und wurde einer der besten Löser seines Landes. 1945 erschien sein Erstling, und bereits 1947 gewann er mit einem Zweizüger den 1. Preis in der von G. Martin betreuten „Parallèle 50“. Während seines Aufenthalts in Zypern spielte er auch wieder Turnierschach, errang den Meistertitel und nahm an der Schacholympiade in Israel teil. Seine Rückkehr nach Griechenland 1970 markierte den Beginn einer ausserordentlichen Kunstschach-Karriere. Er gewann zahlreiche Preise, und zwar, wie unsere Beispiele zeigen, in ganz verschiedenen Bereichen mit absoluten Spitzenresultaten in mehreren WCCT-Veranstaltungen. 1984 wurde er Internationaler Meister und 1993 Grossmeister für Schachkomposition, 1987 auch Internationaler Schiedsrichter dieser Sparte. Natürlich betätigte er sich auch als Funktionär und unermüdlicher Problem-Förderer, wurde Präsident der griechischen Kunstschachkommission und nahm schliesslich Einsitz in die ständige Kunstschach-Kommission der FIDE. Obwohl er mehrere Fachbücher über Buchhaltung schrieb, fand er Zeit für ungezählte Artikel in Schachzeitungen und -Magazinen sowie für das oben erwähnte Kunstschach-Buch.

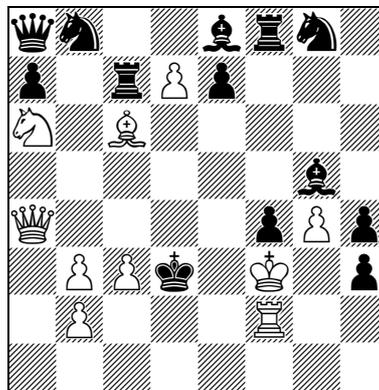
Nun kann er nie mehr bei uns einen Vortrag halten, aber in der Erinnerung und selbstverständlich in seinem einzigartigen kompositorischen Werk mit 270 Zweizügern, 95 Dreizügern, 10 Mehrzügern, 25 Selbstmatt- und 50 Hilfsmattaufgaben, 13 Märchenschach-Problemen sowie 3 Studien wird er weiterleben. (hg)

B. Zappas
Sinfonie Scaccistiche
1978, 1. Preis



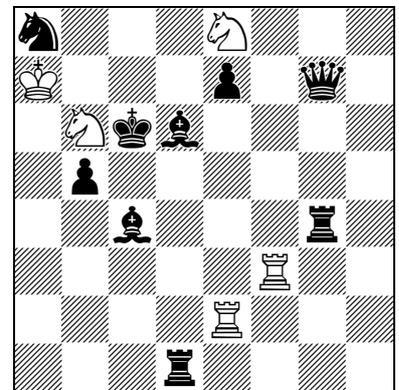
A) Matt in 2 Zügen

B. Zappas
The Problemist 1986
1. Preis



B) Selbstmatt in 2 Zügen

B. Zappas
Sinfonie Scachistiche
1986, 1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen 2L

A) zeigt das Thema, das seinen Namen trägt. Die Definition lautet: Ein Fluchtfeld des schwarzen Königs wird von drei weissen Steinen kontrolliert. Drei thematische Fehlversuche scheitern daran, dass sie zyklisch ausgeschaltet werden und dieses Feld unbewacht bleibt.

Satz: 1. – Sg3~/Sg4~/f7~ 2.Sf5/Le3/Se6#. Verführungen: 1.Tc8? (Zzw.) c3 2.dxc3#, aber 1. – Se2! (Te8 fehlt). 1. Dxc5? (Zzw.) c3 2.Dxd5#, aber 1. – Se5! (Dh7 fehlt). 1.Tc1? (Zzw.) c3 2.dxc3#, aber 1. – f5! (Te1 fehlt). Lösung: **1.Lb1!** (Zzw.) c3 2.Dxd3# und Varianten wie im Satz. Zappas-Thema mit weiss/weissen und schwarz/weissen Verstellungen.

B) Satz: 1. – Txc6 2.Dc4+ Txc4# 1. – Sxc6 2.Dd4+ Sxd4# 1. – Dxc6+ 2.De4+ Dxe4#. Lösung: **1.Dxf4!** (2.Le4+ Dxe4#) Lf7/Lf6/Sf6 Dc4/Dd4/De4+ 2.Lxc4/Lxd4/Sxe4#. 1. – Txc6/Sxc6/Tb7 2.Sc5/Sb4/Lb5 2.Txc5/Sxb4/Txb5#. Zu den drei Schlagfällen mit Mattwechsel kommen in der Lösung drei Entfesselungen der wD.

C) I: 1.Le6 Tf6 2.Lf4 Tc2# II: 1.Lc5 Tc3 2.Ld3 Te6#.

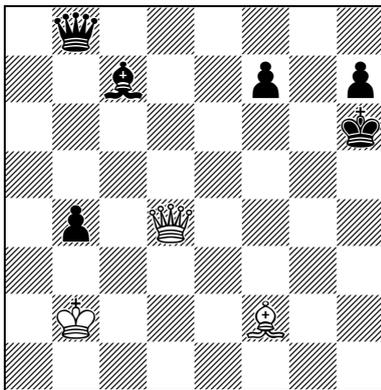
Wechselseitig vorausgenommene Entfesselungen mit schwarzen Läufern. In den Lösungen entsteht je eine Halffesselung durch den einen Turm, während der andere die Selbstfesselung mit Verstellung nutzt.

Plauderei für Einsteiger (57)

Studienschach IV (Klassische Endspiele)

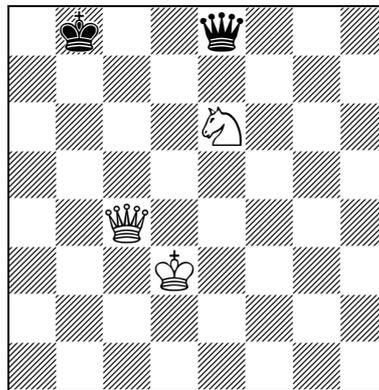
Charakteristisch für solche Studien mit relativ wenig Material ist eine partieähnliche Einleitung, und plötzlich leuchten problemhafte Wendungen auf wie prächtige Blumen in einer kargen Landschaft. Unsere drei Beispiele stammen von besonders berühmten Meistern dieser Studienrichtung.

A. A. Troitzkij
L'Echiquier
1930



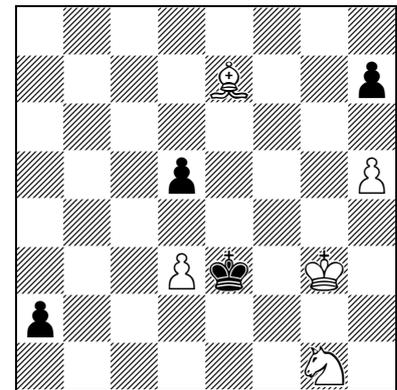
A) Gewinn

H. Rinck
L'Eco degli Scacchi
1917



B) Gewinn

W. & M. Platow
Rigaer Tageblatt 1909
1. Preis



C) Gewinn

A) Es beginnt bewusst ganz gewöhnlich mit einem Schachgebot und vier weiteren Zügen, die dem Schwarzen praktisch keine Wahl lassen: **1.Df6+ Kh5 2.Df5+ Kh6 3.Le3+ Kg7 4.Dg5+ Kf8** (Kh8 5.Ld4+) **5.Lc5+ Ld6**. Auch das ist erzwungen, denn 5. – Ke8 führt zu 6.De7‡, aber nun sind wir beim ersten Höhepunkt angelangt: **6. De5!** Eine Kreuzfesselung, also etwas, was in der Partie sehr selten vorkommt. Am besten verteidigt sich Schwarz mit **6. – Dd8**, denn der Verlust des sL ist allein noch nicht entscheidend, zumal Weiss keinen B und Schwarz noch deren drei besitzt. Nach 1. – Dc8 gewinnt Weiss mit **1.Lxd6+ Kg8 2.Dg5+ Kh8 3.Le5+ f6 4.Lxf6‡. 7.Lxd6+ Kg8 8.Dg3+ Kh8 9.Le5+ f6 10.Dg5!** Die zweite Kreuzfesselung, die keine Rettung mehr zulässt. Damenverlust oder matt sind unvermeidlich. Der russische Studienkomponist Alexej A. Troitzkij (1866-1942) ist neben dem Franzosen Henri Rinck (1870-1952) der bedeutendste Vertreter des klassischen Studienschachs.

B) Mit einem Minimum an Material arbeitet diese Gewinnstudie. Weil Weiss keinen Bauern mehr umwandeln kann, muss er entweder die sD erobern oder matt setzen. Auf dem Wege dorthin, erfolgen die einleitenden Züge **1.Dc7+ Ka8 2.Da5+ Kb7** (Kb8 3.Db6+ Ka8/Kc8 4.Sc7/Dc7‡) **3.Sc5+ Kb8** (Kc8 4.Da8+) **4.Db6+ Kc8 5.Db7+ Kd8**. Nun folgt ein einziger Problemzug, aber was für einer! **6.Kd2!!** Schwarz, im Zugzwang, verliert entweder die Dame oder wird nach **6. – De7 7.Db8** matt gesetzt.

Troitzkijs Buch „500 Schachstudien“ erschien 1924, Rinck hinterliess „1414 fins de partie“. Unfassbar, was in diesen Sammlungen an Ideenreichtum und Schönheit enthalten ist.

C) Nicht vergessen, darf man Wassilij N. Platow (1881-1952). Die vorliegende Aufgabe hat er zusammen mit seinem jüngeren Bruder verfasst. **1.Lf6 d4** liegt auf der Hand. Um die neu entstehende sD abzufangen, bietet sich nun äusserst verführerisch **2.Sf3?** an. Danach erkämpft sich aber Schwarz mit **2. – a1D 3.Lxd4+ Dxd4 4.Sxd4 Kxd4 5.Kg4 Kxd3 6.Kg5 Ke4** das Unentschieden, denn der weisse Randbauer kann nicht umgewandelt werden. Stattdes-

sen wird das gleiche Thema-Feld d4 mit **2.Se2!** anvisiert. Nach **2. – a1D 3.Sc1!** droht wie aus heiterem Himmel **4.Lg5#**, und dagegen wäre **3. – h6** wegen **4.Le5** wirkungslos, während **3. – Dxc1 4.Lg5+** die Dame verliert. Als einzige Verteidigung bleibt **3. – Da5!**, aber nun gewinnt **4.Lxd4+!** sowohl bei **4. – Kxd4** als auch **4. – Kd2** mit **5.Sb3+**.

Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft v. 23.2. in Bern

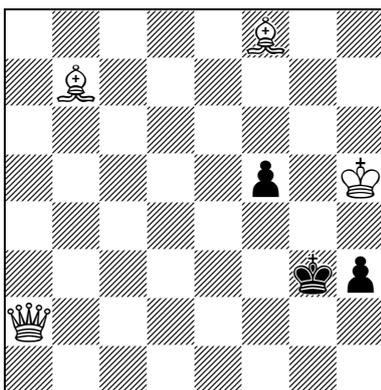
Erstmals fand die SLM im neuen Spielort des SK Bern statt, das heisst im alten Pfadiheim in der Äusseren Enge. Die Atmosphäre wurde allgemein als angenehm empfunden, und das traditionell feine gemeinsame Mittagessen erhielt noch ein besonderes Glanzlicht, als Andreas Schönholzer, der die Veranstaltung zusammen mit Chris Handloser einmal mehr perfekt organisiert hatte, zum Kaffee mit dem Schwyzer Örgeli aufspielte und dabei auch eine Eigenkomposition – er ist eben auch in dieser Sparte kreativ – zum Besten gab. Erfreulicherweise konnten wir die Hälfte der Teilnehmer als K-P-Löser identifizieren; und auch etliche Zuschauer waren dabei, unter ihnen Andi Aerni, ein Gymnasiast aus Muttenz, der eine Matura-Arbeit über das Kunstschach schreibt.

In der Kategorie Elite gab es im Spitzenkampf äusserst knappe Entscheidungen mit nur einem halben Punkt Differenz und einer Minute Unterschied bei der Lösungszeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten. Nach zwei überraschenden Niederlagen in den letzten beiden Begegnungen setzte sich diesmal der Favorit, Grossmeister Roland Baier, wieder durch. Bester K-P Löser war einmal mehr Thomas Maeder im dritten Rang.

Im Open-Turnier erreichten nur zwei Teilnehmer das Punktemaximum, nämlich unsere beiden Löser Wolfgang Leuzinger und Thierry Ott, was wir mit besonderer Freude zur Kenntnis nehmen. Die dritte Kategorie für Einsteiger kam leider mangels Beteiligung nicht zustande.

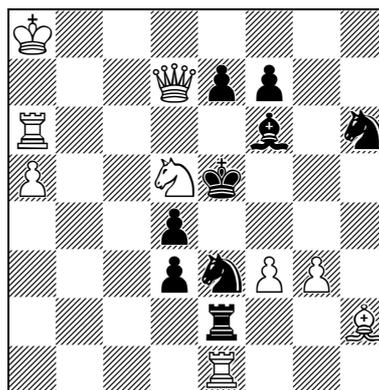
Ranglisten: Elite: 1. Roland Baier (35,5 Punkte in 137 Minuten) 2. Klaus Köchli (35/138) 3. Thomas Maeder (35/143) 4. Martin Hoffmann 31,5/159) 5. Andreas Nievergelt 18,5/173) 6. Jürg Meli (11,5/180). Open: 1. Wolfgang Leuzinger (15/47) 2. Thierry Ott (15/53) 3. Christian Styger (14/62) 4. David Schaffner 13/75) 5. Patrik Hubschmid (10/120) 6. Roland Hauser (9,5/50) 7. Charles-Henri Matile (9/119) 8. Jürg Richert (9/120).

V. Chepizhny
Kubbel-MT 1994



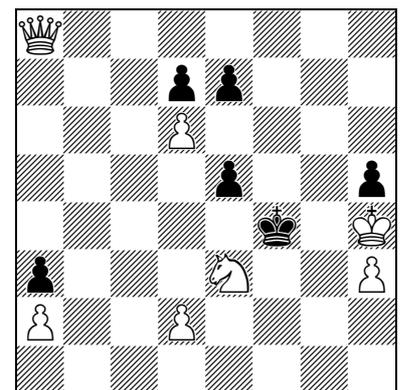
A) Matt in 2 Zügen

H. Ahues
Berliner Morgenpost 1964



B) Matt in 2 Zügen

A. Dsekzer
Keres-GT 1978, 1. Pr. (V)



C) Matt in 3 Zügen

A) 1.Da7! (Zugzwang) Kf4/Kh2/f4/h2 2.Ld6/Df2/Dg1/De3# (aus Kat. Elite)

B) 1.Db5! (2.Sxe3#) Tb2/Tc2/Sxd5/Kf5 2.Sb4/Sc3/g4/Sxe7# (aus Kat. Open)

C) 1.Dh1! (Zugzwang) e6 2.Dg2 e4 3.Dg3# 1. – exd6 2.Dd5 e4 3.Df5# 1. – e4 2.Da1 e6/exd6 3.Df6# 2. – e5/Kf3 3.Df1# (aus Kat. Open)

Heinz Gfeller und Beat Wernly